Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 15 (1899)

Heft: 40

Artikel: Zur Backsteinindustrie in der Schweiz

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-577093

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mit Dampfbetrieb für diese beiden Linien und für die spätern Teilstücke Ufter-Effretikon und Ufter-Pfäffikon, sowie Wegikon-Bäretsweil mit Sig in Riedikon das Rationellste sei. Für die Wahl von Riedikon war speziell die gunftige Gelegenheit ausschlaggebend, das für ben Betrieb einer Compound-Dampfmaschine mit Kondensation von 500—600 Pferdekräften erforderliche große Wafferquantum von 2000—3000 Liter per Minute aus dem nahen Greifensee nehmen zu können. Beide Gesellsichaften, Ufter-Stafa und Begikon-Meilen, beteiligen sich je mit 250,000 Fr. Aktienkapital an den Erstellungs= kosten der Kraftcentrale in Riedikon. Als Gesellschaftssiß für die Linie Ufter-Stäfa ift Ufter ausersehen. Die beiden Eisenbahnkomitees und mit ihnen die Herren Dr. Du Riche-Preller in Zürich und Brown, Boveri & Cie. in Baden haben den gegenseitigen Bertrag für die Er= stellung der Centrale unterschrieben.

Elektrische Straßenbahn Gais Appenzell Weißbad-Wasserauen. Der Ständerat hat mit 28:2 Stimmen der Firma Brown, Boveri & Co., resp. dem Konsortium Du Riche-Preller die Konzession für dieses Projekt erteilt.

Der Bau der elektrischen Hochspannungsleitungen am Elektrizitätswerke Kubel, welche ausgeführt werden von Gustav Goßweiler, Leitungsbauer, Bendlikon, geht trot der ungünstigen Terrain= und Witterungsverhältnisse rasch vorwärts. Die Leitungsmasten mit den nötigen Folatoren versehen, stehen schon alle von Centrale Kubel bis Bühler; auch die Linie Bühler-Gais geht ihrer Bollendung entgegen.

Elektrisches aus Baselland. Am 10. Dezember 1899 wurden die Gemeinden Sissach und Gelterkinden zum erstenmale elektrisch beleuchtet, die Straßenbeleuchtung in beiden Ortschaften ist eine so tadellose, wie man sie in solchen Ortschaften nur selten findet, und es sunktionieren die Anlagen zur besten Zusriedenheit der Eins wohnerschaft. Den Strom liefern die Araftwerke Rheinsselden, die Leitungsnehe und Straßenbeleuchtungen wurden von Gustav Gosweiler, Leitungsdauer, Bendelich, ausgesührt, welcher auch die Primärsund Sekundärnehe sit die Elektra Baselland in Liestal und die umsliegenden Ortschaften baut.

Elektrizitätswerk Ragaz. Der Verwaltungsrat der Aktiengesellschaft für elektrische Inftallationen hat an Stelle des nach Berlin übersiedelnden Herrn Log, der bisher als Geschäftsleiter der Gesellschaft thätig war, Herrn Ingenieur Tobler von Heiden, gegenswärtig bei Brown, Boveriu. Co. in Baden in Stellung, als Geschäftsleiter gewählt.

Die Calciumcarbidfabrik Thufis hat ihren Betrieb eröffnet.

Im Oberhasli schießen die Wasserwerf. und Eisenbahnprojekte wie Pilze aus dem Boden. Wie man vernimmt, seien nun auch Konzessionsgesuche eingereicht für Ausnutzung der Wasserkräfte am Hasliberg, resp. des Dorsbaches und Alpbaches untenher der Dörser Goldern und Reuti, sowie zur Erstellung einer Drahtseilbahn von Meiringen nach der Ortschaft Reuti am Hasliberg.

Wasserkräfte im Tessin. Das kantonale Baubepartement stellt ein Verzeichnis sämtlicher Wasserrechte im Kanton zusammen, einen catastro delle acque pubbliche. Von diesem Wasserzundbuch wird eine Kopie des Verzeichnisses der aus jeder Gemeinde in den Staatsratsbureaux bekannten Unsprüche in der betreffenden Gemeinde ausgelegt. Für Ergänzungeu und für Einsprachen wird eine Frist eingeräumt. Diese Maßregel dürste mit Plänen

für Verstaatlichung der Wasserkräfte des Kantons zus jammenhängen.

In der elektrischen Industrie des Deutschen Reiches ist gegenwärtig in 23 Aktiengesellschaften ein Gesamtskapital von 600 Millionen Fr. engagiert.

Riefen-Clektrizitätswerk in Egypten. Wie man aus Kairo meldet, hat sich dort mit englischem Kapital eine Gesellschaft gebildet, die den Rilkatarakt von Assun zu industriellen Zwecken und zum Betriebe einer elektrischen Anstalt verwerten will, durch die Licht und Kraft in ganz Mittelegypten abgegeben werden könnte. Unter anderen Projekten, mit denen sich diese Gesellschaft besaft, besindet sich auch eines, das die Beleuchtung der Phramiden zum Gegenstande hat. Vom künstlerischen Standpunkt werden gegen diesen Plan manigsache Einwendungen geltend gemacht, denen gegenüber man darauf hinweist, daß ein elektrischer Tramwan schon bis zum Fuße der Phramiden führt, Proteste gegen eine weitere Verwendung der modernen Technik in dieser Gegend somit nicht als berechtigt erscheinen.

Bur Badfteininduftrie in der Schweiz.

(Rorrefp.)

Es ift eine recht bittere Bille, diefer foloffale Rückgang in der Bauthätigkeit, welche gegenwärtig und voraussichtlich auch die nächsten Jahre die schweizerischen Ziegeleien zu verdauen haben. Der kleine Absatz, d. h. der geringe Bedarf foll zudem noch unter eine gewaltig herangewachsene Fabritzahl sich verteilen. Wo soll das alles hinaus? Fa wahrhaftig sehr betrübend! und wenn man zudem bedenkt, wie rar und furchtbar teuer das Geld geworden ist, so beschleicht einen ein wahres Grauen vor der Zukunst und ein nur zu gerechtsertigtes Mit-leid für die armen Thonwarensabriken. Glücklich die noch, die ihre Liegenschaften zum größten Teil abgesschrieben haben und diejenigen, die in Anbetracht der schwierigen Lage ihr Kapital reduzieren können, aber bitter wird es werden für diejenigen Anlagen, die erst türzlich gegründet wurden und mit fremdem Gelde arbeiten mussen. Wie mistich die Verhältnisse in der schweizerischen teramischen Industrie geworden sind, beweisen die geradezu erstaunlich billigen Preise ihrer Produkte, die in gar keinem Verhältnisse stehen zu den Arbeitslöhnen, Rohlenpreisen und den gegenwärtigen Binsanfägen. Es macht einem faft den Eindruck, als ob da ein Kampf bis aufs Meffer ausge= fochten werden sollte, als ob an gewissen Orten nach bem amerikanischen Selbsterhaltungsprinzip vorgegangen würde. Wo liegt der eigentliche Grund, der diese un= gefunden Zustände unter unserer einheimischen Thonwareninduftrie geschaffen hat? frägt sich gewiß mancher, der nicht oder nur wenig mit der Materie vertraut ift. Warum nach den vergangenen brillanten Baujahren so ganz plöglich diese Aenderung der noch vor kurzem erst prachtvollen Situation schweizerischer Ziegler? Ja dieser Grund ist nicht gar so leicht zu finden, wenn schon sosort jeder glaubt, ihn zu kennen. Wir hören die Urteile und haben sie des Desteren schon gehört. Es wird zu wenig gebaut, heißt's sofort. natürlich, wenn zu wenig gebaut wird, so haben die Ziegeleien zu wenig zu thun. Aber, muß man sich fragen, warum wird auf einmal zu wenig gebaut? — Weil das Bedürfnis nach Häusern und infolgedessen auch die Baukredite merkwürdig abgenommen haben. Auch ift das Geld auf den Banken zu rar geworden. Unser inländisches Rapital ift größtenteils in ausländische Industrien gewandert, in gut rentierenden ausländischen Staatspapieren angelegt worden! Barum? fragt man

Ja, das ist's eben, unsere Banken haben zu spat eingesehen, daß es an der Zeit sei, auch etwas höhere Zinse für ihnen anvertraute Gelder zu zahlen, statt blos immer darnach zu trachten, selbst recht viel zu verdienen. Leben und leben lassen! Dieses Sprich= wort hätten unsere Banken schon längst beherzigen dürfen. — Allerdings wollen wir den Banken auch nicht alle Schuld in die Schuhe schieben; viel Ursache an der heutigen Lage unserer Ziegeleien ist die unfinnige Grün= dung der vielen neuen Ziegeleien gewesen, die, gestützt auf die paar letzten regen Baujahre, glaubten, durch ihre Etablierung einem allgemein empfundenem Bedürfnis gerecht zu werden, anstatt daß die Betreffenden die schlechten und guten Jahre berücksichtigt hätten. Bei dieser Art Rechnung würde sich mancher zweimal bes sonnen haben, bevor er eine Ziegelei gebaut hatte. Die hohen Dividenden einiger oftschweizerischen Ziegeleien haben sie versührt und aufs Glatteis geführt und nun mussen und wollen sie auch gelebt haben und das kann ihnen niemand verargen. Aber jest ist die Krisis da, die Suppe ist zu dünn, zu wässerig geworden und nie-mand wird mehr satt tavon, im Gegenteil, manchem dürste der Magen noch bose Possen spielen. Wie diesem dufte der Wagen noch volle pollen pielen. Wie olesem Zustande abgeholsen werden kann, das ist ein Problem, an dem man sich den Kopf einrennen kann; — die Lösung derart zu sinden, daß sie allgemein befriedigt, wird geradezu zu einem Ding der puren Unmöglichkeit; immerhin wünschten wir sehr, daß die Zeiten unserer einheimischen Thonwarenindustrie auch wieder gewogen werden und die großen finanziellen Opfer, die in den letten Jahren zur Bervollkommung dieses Industrie-zweiges bei uns gemacht wurden, nicht umsonst waren. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß zur Hebung unserer keramischen Industrie unsere Herren Architekten und Baumeister wesentlich beitragen können, dadurch, daß sie für ihre Bauten einheimische Produtte vor= schreiben. Wie viele tausende von Franken wandern jährlich nicht ins Ausland für Dachziegel, Verblend= steine 2c.! Alles das kann ganz bestimmt auch in der Schweiz in gleicher Güte fabriziert werden und wird auch in den größeren Thonwarenfabriken hergestellt. Tropalledem macht man leider alljährlich die betrübende Wahrnehmung, daß immer wieder mit einer geradezu eigentümlich berührenden Hartnäckigkeit ein großer Prozentsag unserer Architekten ihre Bedachungs und Berblendsteinmaterialien aus dem Austande beziehen. Wenn man einmal den Spieß auch umdrehen würde und die Plane 2c. durch im Auslande wohnende Archi= tetten ausführen laffen würde, es nähme einen doch wahrhaftig Wimder, was unsere einheimischen Bausgelehrten dazu sagen würden. Leider macht man diese leidige Wahrnehmung betreff den fremden Bezugsquellen auch öfters sogar bei den staatlichen Baubehörden und könnten Kantone aufgeführt werden, wo seit Jahren die Dachziegel für öffentliche Bauten, als Schulhäuser 2c. ftets aus dem Auslande bezogen werden. Wegen bas Vorgehen folder Behörden, die doch schließlich auch kein ausländisches Brot essen, darf mit gutem Recht Protest eingelegt werden. Wenn einmal diesem Unfug, denn so darf man es füglich nennen, gesteuert wird und die Behörden und Privatunternehmer in sich gehen, so ist

An merkung der Red. So sehr wir in der Hauptsache mit dem Einsender einig gehen, möchten wir doch manche ausländischen Baumaterialien nicht entbehren. Ober wäre es 3. B. auch möglich gewesen, mit lauter einheimischem Material ein so farbenprächtiges, edles Architesturbitd zu gestalten, wie es der Zürcher Alpenquai mit Tonhalle, Rotem Schloß, Gallerie Henneberg, Weißem Schloß und Kentenanstalt bietet ?

der Zweck dieser Zeilen erfüllt.

Der Acethlen:Brenner "Rubis",

(Spftem Beißeler u. Baehni in Biel, + 17,874

bezeichnet einen Brenner versehen mit Edelsteinen ("Rubis") für das Durchlassen des Gases. Diese Neuerung hat hochwichtige Vorteile, die alles, was bis jett bezüglich Acetylen-Brenner geleistet wurde, weit übertreffen. Die Dauerhastigkeit dieses Brenners ist unbegrenzt, weil der verwendete "Rubis" unverbrennbar ist. Die Löcher dieses Brenners werden nie verstopft, weil der "Rubis" sich polieren läßt, eine Operation, welche die Unreinig-teiten des Gases hindert, sich anzusehen. Es ist auch der billigste Brenner. Seine Zusammensehung erlaubt in jedem Falle einzelne Teile auszuwechseln ober zu ersetzen, ohne den ganzen Brenner zu ersetzen. Alle Teile sind auswechselbar; die Deckel, welche den "Rubis" schützen, können leicht gereinigt und ersetzt werden wie ein Lampenglas, ebenso die Röhrchen, auf welchen die "Rubis" gesett sind. Alle Unannehmlichkeiten, denen man mit Brennern aus Speckstein und anderen Materialien ausgesetzt ist, fallen hier weg. Dieser Brenner besteht aus massivem Messing und kann unter keinen Umskänden verbogen werden; beide Flammen begegnen sich beständig und es ift nicht nötig, dieselben bei jedem Anzünden zu richten, daher keine Unterbrechung. Dieser Brenner kann überall angebracht werden und gibt eine sehr schöne und rauchfreie Flamme. Die mit diesem Brenner gemachten Versuche haben die obenerwähnten Vorteile klargelegt und die bedeutendsten Konftrukteure von Acetylenapparaten sind vollständig einig, diesem Brenner den ersten Plat als billiger und vorteilhafter Brenner zu gewähren. 1000 Stunden Beleuchtung ohne Unterbrechung. Die Brenner werden in vier Größen versertigt, nämlich sür 25, 20, 15 und 10 Liter per Stunde.

Verschiedenes.

"Handwerk hat goldenen Boden". Man schreibt den "Emmenthaler Nachrichten" unter vorstehender Devise aus Bern: "Für die zur Konkurrenz ausgeschriebenen Portale am neuen Bundespalais devisierte der Schreinermeisterverein der Stadt Bern Fr. 1400 per Stück, die Parqueterie Küesli im Sulgendach Fr. 700, und nun kamen die Schreiner der Stadt Zürich, devisierten die gleiche Arbeit zu Fr. 375 und haben solche auch in Auftrag bekommen." Fr. 1400 oder Fr. 375 für die nämliche Thüre; der Unterschied ist in der That etwas groß.

Brettertransitlager in Romanshorn und Buchs. Durch Verfügung der Oberzolldirektion werden auf 1. Januar 1900 die drei großen Bretter=Transitlager in Romans= horn aufgehoben. Die betreffenden Firmen hatten seit Jahrzehnten das Recht, ausländisches Holz unter Aufsicht der Zollorgane unverzollt zu lagern, wodurch na= türlich den Geschäften bei einer Wiederausfuhr Vorteile erwachsen sind, und eine Anzahl von Arbeitern beständig Arbeit und Berdienst gefunden hat. Die Aufhebung der Konzession, die, wie es heißt, trot der Verwendung ber Nordoftbahn und des lokalen Bollamtes erfolgt ift, macht in Romanshorn boses Blut und die Mißstimmung macht sich in gesalzenen Zeitungsartikeln Luft. Welche Gründe die Oberzolldirektion zu ihrem Vorgehen veranlaßt haben, ist bisher nicht öffentlich bekannt geworden; es scheinen indessen mehr Gründe allgemeiner als lokaler Natur im Spiele zu sein, da auch das Bretter-Transitlager in Buchs vom gleichen Schicksal betroffen wird und auf 1. Januar 1900 ebenfalls eingehen soll.

Rehricht Berbrennungsanstalt Zürich. Zur Unsichäblichmachung des Kehrichts schlägt der Stadtrat von